Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 11 (1901)

Heft: 3

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. Ueber ben Schmerg.

Der Schmerz gehört zu den Dingen, welche Die Natur zur Erhaltung einer Gattung anwendet, ohne sich um das Wohlbehagen der Individuen diefer Gattung im geringften gu fümmern. Wir muffen ibn als ein Signal auffaffen, welches bei einem Eingriff in unferen Organismus uns mahnt, auf der hut zu fein. Deshalb haben sich unempfindliche Wefen, auf welche wir im ruckläufigen Berfolg ber Biologie stoßen, gegen die schmerzbegabten Tiere im Dafeinsfampfe nicht behaupten fonnen. 211s biesbezüglich intereffantes Beifpiel führt Spemanns "Mutter Erde" aus, wie 3. B. ein hund infolge von Schmerzunempfindlichkeit gu Grunde ging. Wir fonnen alle Schmerzen auf die zwei Grundformen des Druckschmerzes und bes Temperaturichmerzes zurückführen. Letterer zeigt bei Tieren, die Winterschlaf halten, wie er für Erhaltung bes Lebens nütlich ift. Sinkt die äußere Temperatur jo weit, daß bas Leben des Winterichläfers gefährdet wird, bann erwacht das Tier infolge grimmigen Schmerzes, erhöht feine Wärmebildung und grabt fich tiefer ein. Auf biefe Beise gelangen manche Tiere successive bis zwanzig Fuß tief unter die Erdoberfläche. Die Intensität des empfundenen Schmerzes hängt ftart von der Behirnftruftur ab, überhaupt ift ber Schmerz ein Gehirnphänomen, welches vom Großhirn nur an die betreffende Stelle projiziert wird. Jeder Nervenstamm übrigens hat bas Bestreben, ben Schmerz an die Beripherie des Rorpers gu verlegen. Daber kommt es, daß man in amputierten Gliedmagen noch wütende Schmerzen verspürt. Gin Mann mit einem Holzfuße empfand Schmerzen bei ber leifesten Berührung besselben, nachts empfand er, wenn die Decke herunterrutichte, bas Rältegefühl nicht im Stumpfe, fondern im Stelgfuße. (Frantf. Rachrichten)

Korrefpondengen und Beilungen.

Genf, den 16. Februar 1901.

Elektro-homöopathische Kuranstalt Villa Paracelsia.

In der Boraussetzung es möchte vielleicht unsern geneigten Leser und Leserinnen interessieren wieder einmal etwas aus unserer Kuranstalt zu vernehmen, bringen wir hiefolgend ein paar Fälle von Heilungen, herausgenommen aus der Zahl der vielen im Berlaufe der letzten Sommersaison erlangten:

1. Amenorrhör (Ausbleiben der Regel) in Folge großer Blutarmut bei einem Fräulein von cirka 25 Jahren.

Batientin hatte ichon zur Zeit ihrer Rindbeit an Blutarmut und an Strofeln gelitten. Erst zwischen dem 18. und 19. Jahre gum ersten Male menstruirt, fam die Regel stets in unregelmäßigen Beitabständen, war immer fehr mangelhaft und jedes Mal mit großen Beschwerden verbunden; die Bleichsucht und die allgemeine Blutarmut nahmen dabei immer mehr überhand. Es ist somit nicht zu verwundern daß nach mehreren, im Zeitraum von zwei Sahren, aufeinander folgenden Unfällen von Influenza, welche langwierige Ratarrhe fammtlicher Schleimhäute, namentlich aber Magen-Darmfatarrh zur Folge hatten, die Ernährung ber Rranten eine überaus mangelhafte geworden war und deshalb die Blutarmut einen fo hohen Grad erreicht hatte daß die Menftruation schließlich gang ausblieb und mährend bes Zeitraumes von mehr als 14 Monaten sich nicht mehr einstellte. So ftanden die Sachen als die junge Dame in unfere Anftalt fam um bort Erholung und Stärfung zu suchen, namentlich aber die Beseitigung der Amenorrhöe zu erftreben, welch' letterer Umftand bie Rranke am meiften beunruhigte. In der That, nichts erschreckt so sehr alle kranken jungen Mädchen und Frauen als das längere Husbleiben der Regel, denn gemeiniglich wird dieser Umstand fälschlicherweise als Grund und Urfache ber bestehenden Krankheit, wie 3. B. der außergewöhnlichen Bleichsucht, oder der allgemeinen großen Schwäche, ober einer gungenaffestion 2c., betrachtet, und weil man glaubt daß das Wiedererscheinen ber Regel die erfte und notwendigfte Bedingung jur Befferung und zur Beilung der in Frage stehenden Krankheit sei. Die Sache verhält sich aber umgekehrt, d. h. daß das Ausbleiben der Regel die Folge von Krankheiten und der dadurch bewirften Blutarmut ift, und nicht die Urfache berfelben. Bei ber Bleichfüchtigen, bei der Refonvalefzentin einer längeren Rrantheit, bei der Neurasthenischen, bei der Lungenkranken bleibt die Regel deshalb aus, weil im Organismus zu wenig Blut vorhanden und jeder weitere Blutverluft deffen Widerstandsfraft noch mehr vermindern, die allgemeine Schwäche und bestehende Blutarmut noch mehr vermehren und daher in jeter Beise von schädlicher Wirfung fein wurde. Das Ausbleiben ber Regel bedeutet also vielmehr eine Selbsthilfe ber Natur, eine unnötige und schäbliche Berminderung des Blutes und der allgemeinen organischen Rraft bezweckend, und ift nur beshalb ein alarmirendes Zeichen weil es auf eine allzustart vorgeschrittene Berarmung bes Lebensfaftes und der fonstitutionellen Rraft hindeutet. Deshalb mag auch sein Wiederer= icheinen, als das Zeichen einer erlangten neuen Rräftigung bes Körpers, freudig begrüßt werden.

Mus dem Gefagten erfolgt daß wenn man bei einer franken und geschwächten Berson die Amenorrhöe beseitigen will, erst eine Besserung

Kräftigung des Organismus in's Auge zu fassen und zu erstreben hat; ohne dieses ist jeder Bersuch die Menstruation herbeizuführen nicht nur unnüt, sondern auch verwerflich.

Um nun wieder auf unsere Kranke gurückzukommen, so brauchen wir, nach den gegebenen Erläuterungen, wohl nicht weiter auseinanderzusetzen warum wir, bei ihrer Behandlung, vor allem eine Befferung aller organischen Funttionen, namentlich ber Berdanungsthätigfeit, eine Sebung der allgemeinen Rräften, und gang besonders der Nervenfraft, und eine Bereicherung des Blutes uns zu erreichen zur Aufgabe machten, um erst dadurch zur Beilung ber feit fo langer Beit bestehenden Umenorrhoe ju gelangen. Bur Erreichung biefes Zweckes ftanden uns, neben einer fräftigenden und dabei leicht verdaulichen Nahrung, drei besondere Beilfattoren zur Berfügung, nämlich : gute Luft, eleftrifche Lichtbaber und unfere eleftro-hom bopathischen die Luft anbetrifft, fo Mittel. Was bildete ein fast ständiger Aufenthalt in unserem schönen und großen Bark die einfachste und beste Luftfur. Ueber die eleftrischen Lichtbäder haben wir in unseren Unnalen schon jo Bieles gesagt daß wir augenblicklich nicht weiter barauf einzugeben brauchen. Somit bleibt uns nur übrig über die medizinische, elektro-homoopathische, Rur ein paar kurze Worte zu fagen.

Als die Kranfe in die Anstalt fam, war ber Magen-Darmfatarrh allerdings beseitigt, aber es bestand noch bedeutende Berdauungsschwäche. Bur Beseitigung berselben, sowie ber ftart ausgesprochenen Nervosität, wurde zunächst A 1 + F 1 + S 1, 2. Berd. gegeben, überdies morgens und abends 3 Korn N + 2 Rorn A 2 trocen, bei Berftopfung Purg. Végetal, und eine halbe Stunde vor bem Mittagder bestehenden Krantheit und eine allgemeine | und dem Abendessen eine Pastille Rola = Coca

Santer; die Magen-, Leber- und Milzgegend wurden einmal täglich mit gelber Salbe eingerieben, und einmal täglich wurde eine Einreibung des Rückgrates vorgenommen mit der alkoholischen Lösung von A 2 + C 5 + S 5 + W. Fl. Nach beendigter, vierzehntägiger Kur war die Magen-Darmthätigkeit der Patientin eine ausgezeichnete, und die Nervosität eine viel geringere; sie hatte guten Uppetit, einen gesunden Schlaf und fühlte sich sichon um ein Weniges kräftiger.

Run begann die bireft gegen die Unamie gerichtete Kur, wozu A 3 + L + S 1, 1. Berd., morgens und abends 3 Korn N trocken, zum Mittag= und Abendeffen 3 Korn S 3, und vor den zwei Hauptmahlzeiten eine Baftille Rola = Coca verordnet wurde. Die stärfenden Ginreibungen bes Rückgrates wurden fortgesetzt und überdies wurde dreimal wöchentlich ein lanwarmes Bad mit R. Fl. gegeben. - Ende ber vierten Woche biefer zweiten Rur (also 6 Wochen nach dem ersten Aufang der Behandlung) war ber Zustand ber Kranfen schon ein gang anderer: sie war viel fräftiger, hatte an Körpergewicht um 2 Kilo zugenommen, hatte die blaffe anämische Farbe verloren, und war hoffnungereicher und frohlicher Stimmung. Nun dachte man daran, neben der Fortsetzung der Kur gegen die Blutarmut, auch etwas für die Amenorrhöe zu thun, durch Hebung ber Blutcirfulation. Die Berordnung lautete: A 1 + A 3 + S 1, 1. Berd., morgens und abends 2 Korn S 4 trocken, zum Mittag= und Abendessen 3 Korn S 3, und Rola = Coca vor den Mahlzeiten; Einreibung des Rückgrates mit A 3 + C 5 + S 5 + Bl. Fl., warme Baber mit R. Fl. und Ginreibungen bes Unterleibes mit W. Salbe. Ende ber britten Woche biefer Rur trat zum erften Male, ohne Beschwerden, die Regel auf, war aber noch sehr spärlich und von sehr furzer Dauer, cirfa 36 Stunden. Weitere vier Wochen später trat sie rechtzeitig wieder ein, und zwar von normaler Beschaffenheit und normaler Zeitdauer, und eine Woche nachher, also nach vierzehn-wöchentlicher Behandlung, ward die Kranke als vollständig geheilt, entlassen. Sie blied auch seither in bester Gesundheit. Die elektrischen Licht der wurden von der dritten bis zur zwölften Kurwoche gegeben, und zwar 3 Bäder pro Woche.

2. Reurasthenie (Nervenschwäche). Dieser Fall betrifft ebenfalls eine junge Dame im Alter von 25-30 Jahren.

Was man nuter Neurasthenie versteht ift heutzutage ziemlich allgemein bekannt; man versteht nämlich barunter einen Schwächezustand des Gesamminervensustemes, oft einhergebend mit einer vermehrten Reizbarfeit besfelben. Je nachdem aber die Rerven bestimmter Dr= gane gang besonders affizirt sind, so spricht man 3. B. von Gehirnneurasthenie, Bergneurasthenie :c., Ursachen der Reurasthenie find: Blutarmut, allgemeine Schwäche in Folge von langen Rrantheiten und von lange Zeit hindurch ausgestandenen förperlichen Strapagen; aufreibende Berufsthätigfeit, namentlich intellettueller Natur; Seelenleiden jeder Art, Sorgen, Rummer, Miggeschicke 2c.; Alfoholismus, geschlechtliche Ausschweifungen; furz alles was die förperliche und geistige Rraft schwächen und untergraben fann. Es giebt aber außerdem auch eine ichon in der frühesten Jugend auftretende Mervenschwäche und felbst eine schon durch erbliche Unlage mit auf die Welt ge= brachte Disposition zur Neurasthenie; solche Disposition haben 3. B. Kinder von bem Trunte ergebenen ober von sonst irgendwie nervenfranken Eltern. Die gewöhnlichsten Somptome der Reurasthenie sind Schmerzen und Druck im Ropfe, Neuralgien jeder Art, Schwäche im gangen Rörper, Appetitlofigfeit, ichlechte Verdanung, Verstopfung, sexuelle Schwäche, Trägheit und Unlust zu jeder geistigen Arbeit und zu jeder Anstrengung; Unentschlossenheit, Trost-losigkeit, Hypochondrie, Angstgefühl, Schwindel, Schlaflosigkeit 2c., 2c.

Bei unserer Kranken war die Ursache der Reurasthenie Blutarmut und Gehirnschwäche in Folge eines bor mehreren Sahren überstandenen Inphus, dazu gesellte sich noch Dusmenorrhöe (fdwierige Regel) welche große Beschwerden vernarsachte. Die bei unserer Kranken zu konstatirenden Krankheitssymptome waren: Bedächtnifichwäche, Unluft zu förperlichen und geistigen Unftrengungen, öftere Migräne (namentlich vor der Regel), Bergklopfen bei der geringften Bewegung ober Aufregung, Rückenschmerzen und Unterleibsichmerzen (besonders zur Zeit ber Menftruation), Magenbeschwerben nach bem Gffen, Appetitlofigfeit, ftarte Berftopfung, traurige Stimmung, fehr blaffes Aussehen; Schlaf war im Gangen nicht übel, auch war feine nennenswerte Abmagerung vorhanden.

Much in Bezug auf die Behandlung diefer Rrankheit waren Aufenthalt in freier Luft, elettrische Lichtbader und vor Allem unsere elettro = hom öopathischen Mittel, die drei hauptsächlichsten Seilfaktoren. Zunächst murbe auch hier gesucht die mangelhaften Funktionen der Berdauungsorgane, sowie der Leber, zu heben, und wurde hiezu verordnet: A 1 + F 1 + S 1, 2. Berd., welcher Lösung man nach wenigen Tagen, wegen bestehender Unlage zu rheumatischen Schmerzen, 1 Korn L, ebenfalls in zweiter Berdunnung, bingufügte; morgens und abends wurden, wegen mangelhafter Urinsefretion, je 2 Rorn S 2 trocken gegeben, eine halbe Stunde vor den zwei Hauptmahlzeiten eine Baftille Stomachicum Paracelsus, öfters Purgatif: abends murde die Magen- und die Lebergegend mit gelber Salbe eingerieben und einmal täglich die Schläfen und das Genick mit einer alkoholischen Lösung von blauem Fluid. Als, nach cirta 17 Tagen, die Magen-, Leber= und Darmfunktionen in ziemlich gutem Buftande waren, wurde eine bireft gegen bie Neurasthenie gerichtete, stärkende Rur eingeleitet, bestehend in A 1 (wegen Onsmenorrhöe) + A 3 + L + S 3, 1. Berd.; morgens und abends 3 Rorn N troden, bem abends manch= mal, bei stärferer nervoser Unruhe und drohender Schlaflosigfeit, noch 1 Rorn F 1 beigefügt wurde : zum Mittag= und Abendeffen 3 Korn S 4, und vor diesen Mahlzeiten Rola-Coca; Ginreibungen bes gangen Rückgrates mit einer alkoholischen Lösung von A 3 + C 5 + S 5 + Bl. Fl., dreimal wöchentlich ein elet= trifches Lichtbab. Bei Menftruations folifen 6 Korn S 1 + 4 Korn N + 2 Korn F 1 trocken, Ginreibungen des Unterleibes mit weisser Salbe und warme Umschläge. Nach elfwöchentlicher Kur war der Zustand der Rranfen in jeder Begiehung fo befriedigend daß sie die Unftalt verlaffen fonnte, und ein paar Monate später war fie, bei Fortsetzung der elektro-homöopathischen Kur zu Hause, vollständig genesen, und ist es auch seither ge= blieben.

3. Pharyngo-Umygdalitis (Rachen-Mandelsentzündung mit Drohung von Rachenabszeß). Eine un serer Pensionärinnen, wegen einer chronischen Krantheit in unserer Anstalt in Behandlung stehend, hatte sich eines abends mit Ropsichmerzen, Fieberfrost, Trockenheit im Halse und leichten Schlingbeschwerden niedersgelegt. Die Nacht verlief sehr unruhig und schlassos, am Morgen aber war der allgemeine Zustand der Kranken leidlich, nur dauerten die Schlingbeschwerden in erhöhtem Maße fort; der Hals war gerötet, beide Mandeln, besons ders aber die linke, waren ebenfalls gerötet

und leicht geschwollen; geringe Erhöhung ber Temperatur war vorhanden und Mattigfeits= gefühl. Gine Mandelentzundung war im Entfteben und befand fich in ihrem erften Entwicklungsstadium. Es wurde ber Patientin Bettrube verordnet, Diat, Ginreibungen Des Haljes mit weisser Salbe, Gurgelungen mit A 2 + W. Fl. und innerlich A 1 + F 1 + S 1, 1. Berd. Gegen Abend nahmen die Beschwerden im Salfe zu, auch stellte fich noch ftarferes Wieber ein als am Borabend; es wurden fühle Umschläge um den Sals mit A 2 + S 5 + W. Fl. verordnet, die Gurgelungen wurden fortgefett und es wurden 3 Korn F 1 troden jum Ginnehmen gegeben. Die Nacht war, wie erwartet werden mußte, noch schlechter als die vorhergehende, benn die Krankheit war in starker Zunahme und die Rrante hatte viel zu leiden; immerhin aber linderten die Umschläge und die Gurgelungen ben schmerzvollen Zustand gang bedeutend. Um nächsten Morgen war ber gange Sals bochgradig angeschwollen und bunkelrot, die Manbeln, namentlich die linke, waren ebenso fehr rot und ebenjo fehr geschwollen, jo daß das Schlingen beinahe unmöglich war; die linke fühlte fich fo an als follte fich ein Abigef barin bilben : weiße plaques, oder sonstige Zeichen von brohender Diphteritis, waren nicht vorhanden : aber, wie gefagt, ein Rachenabigeg mar zu befürchten und bas ift bas qualvollfte Leiden bag bentbar ift und oft auch mit Erstickungsgefahr verbunden; dieses Greignis mußte, wenn immer möglich, verhütet werden. Da das Schlucken jo peinlich, ja beinahe unmöglich war, so nahm die Krante alle Mittel trocken, und zwar zweistündlich 1 Korn F 1 mit 1 Korn Dipht. und 1 Korn A 1, stündlich 3 Korn S 1; es wurden erregende Halswickel mit A 2 + C 4 + S 5 + B. Fl. gemacht und fleißig gewechselt, das Gurgeln wurde, weil zu schmerzvoll und

durch die Bewegungen der Rachemnuskeln möglicherweise die Entzündung vermehrend, ausgesetzt, dafür wurde ber Rachen mit Dipht + Bl. Fl. in concentrirter Lösung öfters ausgepinselt. Wegen Abend fingen die Entzündung und die Schmerzen im Balfe an etwas abzunehmen, ebenfo die Schwellung ber Mandeln und der hintern Rachenwand (wo die gefährlichen Rachenabizeffe fich bilben), bas Schlingen wurde etwas erträglicher, bie Rrante fonnte zunächst etwas laue Milch trinfen, bann fpater, vor Schlafen, ein robes Gi schlürfen; die Behandlung wurde unverändert fortgesetzt, Fieber war nicht mehr vorhanden; Patientin schlief ziemlich ruhig, namentlich nach Mitternacht. Am Morgen, etwas spät erwacht, fühlte fie Sunger, tranf ohne Milhe Milchkaffee und ag bagu einen barin aufgeweichten Zwieback. Bei meinem Morgenbesuch fand ich Patientin fröhlicher Stimmung und vollständig entfiebert; ber gange Rachen und die Mandeln hatten beinahe eine normale Farbe angenommen, und die Anschwellung war bis auf einen gang geringen Grad beseitigt. Die frühere Behandlung wurde noch zwei Tage fortgesetzt, am folgenden Tage ichon fonnte die Rranke aber aufstehen und war von diesem akuten Leiten gänzlich geheilt. — Diese rasche Beilung einer fo intenfiv auftretenden und wirflich gefahrdrohenden Mandel- und Rachenentzündning war wirklich febr überraschend; benn, abgesehen bavon daß eine gewöhnliche und leichte Mandelentzündung einen längeren Verlauf bat, so stehe ich nicht an anzunehmen daß in diesem Falle, durch Wirkung der elektrohomöopathischen Mittel, vorzüglich der lokal angewendeten, der drohende Rachenabigef vermieden wurde, der fich ohnedies ficherlich gebilbet haben murbe und ber bis zu feiner vollständigen Ausbildung mehrerer Tage bebarf, die fürchterlichsten Qualen bereitet, auch wirkliche Gefahr mit sich bringt und oft die hirurgische Intervention erfordert.

4. Baricen (Rrampfadern) bei einem herrn von 50-60 Jahren, zugleich an Bergichäche leibend. Durch geringe Beachtung derfelben und schlecht paffende Compressiv-Berbande waren an beiden Beinen, aber gang besonders am rechten, die schon feit Sahren bestehenden Rrampfadern zu federspuhlbiden Strängen mit gablreichen Anotenbilbungen angewachsen; die Beine waren öbematos angeichwollen, der durch die ftart dilatirten Benen auf die Nerven ausgeübte Druck fündete fich burch lebhaften Schmerz an, und durch Krämpfe in ben Beinen in ber liegenden Stellung; ein Aufbrechen der Krampfadern mit Geschwürsbildung war an mehreren Stellen zu befürchten; furz und gut, eine raiche Berminderung des paffiven Blutdruckes in ben Beinen mar bringend angezeigt. Es wurde A 1 + C 1, 3. Berd., verordnet, morgens und abends 3 Rorn C 5 trocken, und zu ben zwei Sauptmahlzeiten je 3 Korn Scrofuleux 3; morgens und abends wurden die Rrampfabern in ber Richtung von unten nach oben fehr fanft mit W. Salbe eingerieben und mährend des Tages wurden öfters Umschläge mit Bl. Fl. gemacht; mahrend biefer Beit lag Batient auf bem Sopha ausgestreckt, wobei die Beine, durch untergelegte Riffen, eine etwas höhere Stellung einnahmen als der Rumpf; während der Nacht wurde im Bette die gleiche Lage eingehalten; Patient rubte aber nur zu gewiffen Stunden in der horizontalen Lage, er durfte mehrere Mal im Tage sich Bewegung verschaffen, nur das Stillstehen war ihm nicht erlaubt. Nach einer Woche war der Zustand insoweit ge= beffert daß der Rrante feine Beschwerden mehr fühlte und die Krampfadern wohl um die Balfte reducirt waren. Gine fechswöchentliche Aur mit A 1 + C 1 + S 5, 3. Berd.,

morgens und abends 3 Korn C 3 und zu den Mahlzeiten 3 Korn S 3 trocken, Einreibungen der Krampfadern mit W. Salbe und leichter Berband mit Flanellbinden, sowie auch Einreibungen der Herzgegend mit Bl. Fl. hatten die Krampfadern auf das möglichste Minimum reducirt, auch die Herzthätigkeit gehoben, und hatte Patient in Bezug auf diese gehabten llebelstände nicht die geringste Klage mehr geltend zu machen.

Villa Paracelsia Elektro=Somöopathische Seilanstalt

Châtelaine bei Genf Eröffnung der Sommersaison, 7. Mai.



Dirigirender Argt Dr. Jmfeld. "
Confultirender Argt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämmtlicher Krankheiten durch die Medikamente des elektroshomöopathischen Instituts, werden alle Faktoren der hygienischen Therapic, wie Ghmnastik, Massage (Thure-Brandt'iche Massage), Sydrotherapie (Barsußgehen), elektr. Lichtbäder, Elektricität u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Bu weitecer Auskunft ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

Inhalt von Nr. 2 der Annalen

Kraft, Stoff und Raum (Schluß). — Die Tuberstulose und das deutsche, kaiserliche Gesundheitsamt; Tuberkulose-Merkblatt des deutschen, kaiserlichen Gesundheitsamtes. — Korrespondenzen und Heilungen: Neuzährswünsche, 4 Briefe; Gebärmutterleiden, Mensstraationsstörungen; Händerrhoiden; Magenschwäche und Blutarnut; Geschwulst des Handgelenks; Augenentzündung; Rotlauf im Gesicht; Geschwulst im Gesicht und in der Mundhöhle; Kopfschmerz.